

Dangast hin und zurück

Nassauhafen in Wilhelmshaven, Samstag 8.15 Uhr, der Parkplatz am Hafenbecken ist noch völlig leer - so pünktlich waren wir selten. Die Wettervorhersage prophezeit bis zu 19°C mit Wind um 4 bft aus Süd-Ost, für Mitte September ganz angenehm Aussichten. Bisher ist die Sonne nicht zu sehen. Es ist diesig und ein frischer Wind lässt die Temperatur im einstelligen Bereich fühlen.

Detlef trifft als nächster ein. Er und Andreas haben die Fahrt ausgeschrieben. Kurze Zeit später ist die Gruppe vollzählig und das übliche geschäftige Treiben beginnt: Begrüßungen, Boote vom Auto laden, Parkscheine lösen, Boote klarieren, Paddelsachen sortieren. Briefing ist um 9.45 Uhr. Um 10.00 Uhr sind alle auf dem Wasser. Pünktlich!

Der Einstieg befindet sich rechts neben der Nassauer-Brücke, diese wird restauriert und ist zum größten Teil abgebaut. Eine durch Algenbewuchs rutschige Rampe führt rechts neben der Brücke ins Wasser. Bei einer der letzten Touren war ich beim Aussetzen auf eben solchen Algen ausgerutscht und musste einen Tag pausieren.

Paddeln wollen wir vorbei am Leuchtturm Arngast zum Nordseebad Dangast und zurück entlang der Pricken am Bordumer Sand. Niedrig Wasser in Wilhelmshafen ist um 07:20 Uhr und um 19:43 Uhr; Hochwasser in Varel um 13:44 Uhr.



Wir verlassen den Hafen in nordöstliche Richtung, um das Ende des Leitdammes zu umfahren. Entlang des Schweinerückens bewegen wir uns in

Richtung des Leuchtturms Arngast. Schon von Weiten ist der auf 112 Holzpfehlen gegründete Turm mit einer Höhe von gut 36 Metern in rot-weiß-rot, gut zu sehen. Beim Näherkommen wirkt er kleiner als ich aus der Ferne vermutet hätte. Vielleicht wurde Michael Ende durch eine ähnliche Beobachtung zu der Figur des Scheinriesens aus „Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer“ inspiriert. Auch dieser wirkt aus der Ferne riesig und wird beim Näherkommen immer kleiner.



Südlich vom Leuchtturm wechseln wir den Kurs auf West. Andreas fährt voraus um zu testen, ob wir den Leitdamm schon ohne Bootsberührung queren können. Ein paar Wellen und wir sind auf der anderen Seite. Jetzt schwärmen wir aus, es gilt das beprickte Fahrwasser nach Dangast zu finden. Beim Erreichen des Wattfahrwassers kommt uns die mit Ausflüglern voll besetzte Etta von Dangast entgegen. Das gute Wetter hat sich wohl herumgesprochen, und die Sonne macht Anstalten den Hochnebel zu lichten. Kurz vor dem Nordseebad Dangast mäandert das Fahrwasser und die Versuchung ist groß, die eine oder andere Kehre zu schneiden. Aber mehr als eine „Handbreit Wasser unter`m Kiel“ gibt der Wattrücken noch nicht her. Also fahren wir die Schleifen mehr oder weniger aus. Dafür werden wir bei Ankunft am Strand links vom Dangaster Siel mit Sonne empfangen.

Wir machen es uns am Strand gemütlich und genießen den viel gepriesenen Rhabarberkuchen in der besonderen Atmosphäre des Dangaster Kurhauses. Nach entspannten eineinhalb Stunden sitzen wir kurz nach HW wieder in den Booten und bewegen uns, geschoben vom achterlichen Wind und der Tide,

entlang der Pricken Richtung Wilhelmshaven. Auf dem letzten Stück begleiten wir einen Krabbenfischer, der schon am Morgen auf dem Hinweg quer ab in der Ferne seine Bahnen zog. Jetzt heißt es als Gruppe zusammen bleiben, um vom Gezeitenstrom nicht an der Hafeneinfahrt vorbeigeschoben zu werden und das, schon am Morgen beim Start von Andreas, angekündigte, Kabbelwasser vor der Hafeneinfahrt sicher zu queren. Wohlbehalten erreichen wir den Hafen gegen 15:15 Uhr. Sofort entwickelt sich die gleiche Geschäftigkeit wie am Morgen, nur mit umgekehrten Vorzeichen.



Den gemeinsamen Abschluss findet die Tour bei gemeinsamen Fischbrötchen und einen besonderen Dank an Andreas und Detlef.

Heinrich